

Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes

FISCHEN INSIDE



Ausgabe 2020-1

Jugend und Angeln

Nachwuchsarbeit fördert Naturbewusstsein und Nachhaltigkeitsdenken der Jugend

1	Cover	9	Hilfe für den Sterlet in NÖ
2	Inhalt Infos Werbung	10	Kontrolle bei Fischwanderhilfen
3	Vorwort	11	Merkblatt Kinder und Jugendfischen
4	Neue NÖ. Gewässergütekarten	12	Renaturierung linker Traisenmühlbach
5	Neue NÖ. Gewässergütekarten	13	Restrukturierung Piesting Schranawand
6	Übersicht der Förderungen 2002 -2019	14	Erlesenes
7	Übersicht der Förderungen 2002 -2019	15	Werbung
8	Hilfe für den Sterlet in NÖ	16	Letzte Nachrichten



Fliegenfischen im Revier Große Krems I/1

**traumhaftes, naturbelassenes Flussrevier im südlichen
Waldviertel mit sehr gutem Forellenbestand.**

Revierbeschreibung:

Die Große Krems ist ein reines Flugangelrevier, somit ist das Fischen nur mit der Trocken- oder Nassfliege gestattet. Das Revier bietet sowohl für Einsteiger als auch für den erfahrenen Flugangler beste Voraussetzungen. Der bewirtschaftete Teil beherbergt einen ausgezeichneten Bestand, vor allem an Bach-/Regenbogenforellen und Äschen. Begrenzte Lizenzvergabe!

Fischereiordnung:

Fischereiordnung:
Die Bestimmungen der
Fischereiordnung/
NÖ-Fischereigesetz

Preis:

Jahreslizenz € 500,-

Kontakt: Nuhr Medical Center

+43 2719 22210 info@nuhr.at



IMPRESSUM

Medieninhaber: NÖ Landesfischereiverband,
Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/729 68,
FAX-DW: 20, E-Mail: fisch@noe-lfv.at, www.noe-lfv.at

Verantwortlich: NÖ Landesgeschäftsführer
Gregor Gravogl, Copyright by NÖ Landesfischereiverband

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Stefanie Afflener, BSc., Dr. Ernst Bauernfeind, Reinhard Bentz, DI Thomas Friedrich, Günther Gratzl, DI Michael Hohenegger, Jennifer Kienmeier, Dr. Gerhard Käfel, DI Jan Köck, Hans Nischkauer, DI Peter Pinka, Sabine Urtel

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband,

Coverfoto: „Eine begeisterte Jungfischerin“ Foto: G. Gravogl
Foto: K. Gravogl; Raimo Rumpler, www.rumpler.at

Layout und Medientechnik: Peter Lehmann

Druck: DRUCKEREI JANETSCHEK GMBH,
3860 Heidenreichstein, Brunfeldstraße 2

Erscheinungsort: St. Pölten

Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.



gedruckt nach
der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637



Karl Gravogl
NÖ Landesfischermeister



Gregor Gravogl
NÖ Landesgeschäftsführer

Vermutlich kennt jeder das Phänomen. Man fasst zu Silvester gute Vorsätze für das neue Jahr, etwa dass man sich gesünder ernährt, das Rauchen aufgibt oder einfach mehr Zeit mit der Familie verbringt. Ehe man sich versieht, ist die anfängliche Motivation dahin und das nächste Jahr wird eingeläutet.

Dann jedoch passiert etwas derart Einschneidendes, dass man nicht mehr weiß wie einem geschieht. Das COVID-19 (Corona) Virus hat nicht nur unser aller Leben massiv verändert. Was wir bis zu diesem Zeitpunkt als selbstverständlich erachteten, wie unsere Familie und Kolleginnen und Kollegen zu sehen oder gemeinsam mit Freunden Fischen gehen zu können, musste von einem Moment auf den anderen drastisch eingeschränkt werden.

Regelmäßig wurden seither Informationen auf unserer Webseite unter www.noel-fv.at betreffend der Fischerei in NÖ und Covid-19 veröffentlicht.

Allmählich kommt (endlich) die Normalität zurück und damit noch offene Aufgaben. In der Fischerei ist der Fischotter ein Problem an sich, das häufig verharmlost wird, obwohl oder gerade, weil von Jahr zu Jahr die Alterspyramide der Populationen von Wassertieren in den Fischwässern einbrechen, keinesfalls harmlos ist. Der runde Tisch Fischotter, der einen Managementplan des Landes NÖ erstellen sollte, wurde abrupt aufgelöst. Der Grund dafür war, dass die Non-Governmental Organisations (NGO) nicht mehr teilnehmen wollten. Bis zuletzt wurden Versuche unternommen vom NÖ Landesfischereiverband die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder an den runden Tisch zu bekommen, doch diese Versuche scheiterten. Es fehlten nur noch sehr wenige Punkte zur Fertigstellung des Managementplanes Fischotter.

Wenn es um den Fischotter in Niederösterreich geht, wird die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit medial auf die Fischerei fokussiert, damit der Otter unbedingt als entzückendes und vor allem werbe- und spendenwirksames Wesen in der Öffentlichkeit beständig erhalten bleibt. Bei 29.550 Wildschweinen (Schwarzwild), die im Jahr 2019 zur Bekämpfung von Schäden in der Land- und Forstwirtschaft bzw. zur Eindämmung der afrikanischen Schweinepest notwendigerweise erlegt werden mussten, wird hingegen die Doppelmoral bei der Fischotterdebatte schlagend. Es ist **unverantwortlich** von jenen, die das Gefahrenpotential des Fischotters kennen und ignorieren oder verharmlosen und das Problem verschleppen, denn Studien, Populationseinbrüche und Berichte von Fischereiausübungsberechtigten zu den Auswirkungen des Fischotters auf die Wassertiere als deutliche Warnsignale sind seit geraumer Zeit bekannt und nachgewiesen. Es ist außerdem **ungleich**, wenn man den Schutz am Besitz zwar Betreibern von gewerblichen Fischzuchtanlagen zugesteht, aber den BesitzerInnen von Fischereirechten nicht zugesteht, Maßnahmen zum Schutz der wildlebenden Wassertiere zu ergreifen und es ist **unverhältnismäßig**, weil für die notwendige Entnahme einer geringen Zahl von Fischottern ein solcher medialer Aufwand betrieben wird, während die Entnahme von 29.550 Wildschweinen (bei unbekannter Populationsgröße) richtiger Weise als geeignete Maßnahme hingenommen wird. Eines sollte man aus der Corona-Krise gelernt haben. „Kleine“ Gefahren, so abstrakt sie auch sind, können existentielle Schäden hervorrufen, wenn man sie nicht erkennen will oder rechtzeitig beginnt Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Wir werden daher weiterhin daran arbeiten, einen Managementplan Fischotter gemeinsam mit der NÖ Landesregierung umzusetzen.

Abschließend möchten wir der Bundesregierung, unserer NÖ Landesregierung, Bezirkshauptmannschaften, der Polizei, den Ärztinnen und Ärzten und SanitäterInnen, den ApothekerInnen, Supermarkt MitarbeiterInnen, freiwilligen HelferInnen, dem Österreichischen Bundesheer und ZivildienstlerInnen unseren allergrößten Dank und Anerkennung aussprechen um die Corona-Krise zu bewältigen.

Auf diesem Wege wünschen wir Ihnen, dass Sie mehr Zeit mit Ihren Lieben verbringen können. Zeit für sich selbst finden und die nicht selbstverständliche Freiheit zu nutzen nach draußen zu gehen, denn das sind die wirklich wichtigen Dinge des Lebens.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute und ein kräftiges „Petri Heil!“.

Neue Niederösterreichische

Für NÖ wurden von 1970 bis 2005 regelmäßig Gewässergütekarten für die Fließgewässer veröffentlicht. Diese „Niederösterreichische Biologische Gewässergütekarte“ war über Jahrzehnte ein wichtiges Instrument der niederösterreichischen Wasserwirtschaft, anhand deren auch der Fortschritt der Gewässersanierung gut mitverfolgt werden konnte. Nach Inkrafttreten der EU-Wasserrahmenrichtlinie und den damit verbundenen methodischen Änderungen im Gewässermonitoring wurde die „Niederösterreichische Biologische Gewässergütekarte“ eingestellt.

Das Land Niederösterreich investiert seit Jahren in die Renaturierung von ehemals regulierten und begradigten Gewässerstrecken und leistet damit einen wichtigen Beitrag für den Erhalt einer ausgewogenen Artenvielfalt. In Summe wurden bisher rd. 210 Mio. Euro für die Renaturierung niederösterreichischer Gewässer aufgewendet. Dies ist vor allem auf die niederösterreichische Wasserpolitik und das Engagement von Interessenvertretern wie dem NÖ Landesfischereiverband zurückzuführen. Viele dieser Projekte werden mit EU-Kofinanzierung umgesetzt, wie zum Beispiel die LIFE Projekte.

Hier konnten allein in Niederösterreich 18 Gewässer-Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 111 Mio umgesetzt werden. In vielen dieser Projekte ist der NÖ Landesfischereiverband Projektpartner, wie zum Beispiel im Projekt „Untere Marchauen“ oder „Traisenmündung“. Aktuell laufen sechs derartige LIFE Projekte mit Wasserbezug in Niederösterreich.

Um die Verbesserungen des Zustandes der Gewässer in den letzten Jahren anschaulich zu dokumentieren, ist nun seitens der Abteilung Wasserwirtschaft des Amtes der NÖ Landesregierung geplant, die Gewässergütekarte neu und an die heutige Situation angepasst aufzulegen. Die „NÖ Gütekarten neu“ wird voraussichtlich aus fünf Themenkarten bestehen, wobei auch die Umweltziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie abgebildet werden sollen. Im Folgenden werden diese Themenkarten inhaltlich skizziert. Ausschnitte aus fischbezogenen Karteninhalten werden exemplarisch dargestellt. Sämtliche Kartentitel sind noch provisorische Arbeitstitel.



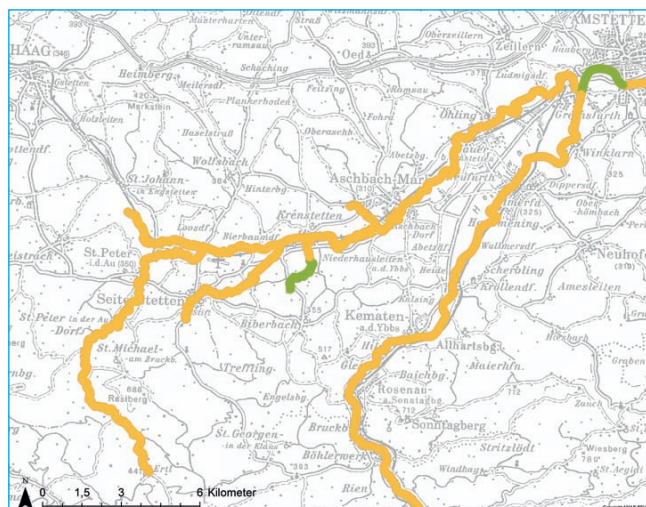
©Markus Haslinger, extremfotos.com

NÖ investierte insgesamt 210 Mio Euro in die Renaturierung der Fließgewässer, hier die Ybbs bei Winklern (EU-LIFE Projektes Mostviertel-Wachau)

Ökologischer Zustand - Hydromorphologie

Besonders Fische zeigen aufgrund ihrer Ansprüche an ihren jeweiligen Lebensraum allfällige Belastungen durch Kontinuumsunterbrechungen, Stauhaltungen, Restwasserprobleme, Schwall-Sunk-Erscheinungen sowie Strukturdefizite durch Regulierungen und Verbauungen. Der „ökologische Zustand – Hydromorphologie“ beschreibt die Lebensraumqualität eines Gewässers (Zustand von Gewässerufer und –sohle, ökologische Durchgängigkeit, Abfluss, Lebensraumqualität).

Trotz der bereits erzielten Erfolge in der Vernetzung des Fischlebensraums und im vielerorts verbesserten Artenvorkommen ist der Weg zu einem guten Zustand oft noch weit. Nur in den Bereichen, wo neben einer ausreichenden Wasserqualität und einem gewässertypischen Abfluss, auch ausreichend ökologisch hochwertiger Lebensraum vorhanden und über Fischaufstiegshilfen erreichbar ist, können Fische in einem naturnahen Artenvorkommen, Altersaufbau und in ausreichender Menge nachhaltig leben. Diese Bereiche sind als hellgrünes Band (Zustandsklasse 2 oder besser) ausgewiesen.



Beispiel (Entwurf) für die Themenkarte „ökologischer Zustand - Hydromorphologie“ an Ybbs und Url:

Gewässergütekarten

Zielerreichung Biologie Stoffe

Algen und Makrophyten (d.h. höhere Wasserpflanzen) dienen besonders gut als Zeiger für Nährstoffbelastungen, das Makrozoobenthos zeigt zehrende Abbauprozesse und Belastungen durch organisch leicht abbaubare Substanzen an. Die jeweils schlechteste Bewertung eines dieser drei Qualitätselemente ergibt die stoffliche Belastung des ökologischen Zustandes eines Wasserkörpers. In der Themenkarte „Zielerreichung Biologische Stoffe“ wird so die stoffliche Qualität von Fließgewässern abgebildet. Sie ist inhaltlich mit der ehemaligen „Niederösterreichische Biologische Gewässergütekarte“ vergleichbar.

Zustand Chemie – prioritäre Stoffe

Der chemische Zustand wird anhand von ausgewählten zumeist giftigen chemischen Stoffen („prioritäre Stoffe“) durch europaweit einheitliche Grenzwerte bestimmt. Werden diese Grenzwerte unterschritten liegt ein „guter chemischer Zustand“, werden sie überschritten, liegt ein „mäßiger chemischer Zustand“ vor.

Vernetzter Lebensraum

Flüsse stellen ein Mosaik unterschiedlicher Lebensräume dar. Fische haben in ihrer Lebensentwicklung und auch im Laufe des Jahres unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum. Um den jeweils geeigneten Lebensraum zu finden, müssen Fische ungehindert wandern können. Mitunter werden dabei alljährlich Strecken von über 100 Kilometern zurückgelegt. Die Karte „vernetzter Lebensraum“ zeigt jene Gewässerabschnitte an, die durch geeignete Fischaufstiegshilfen heute wieder für Fische verbunden sind.

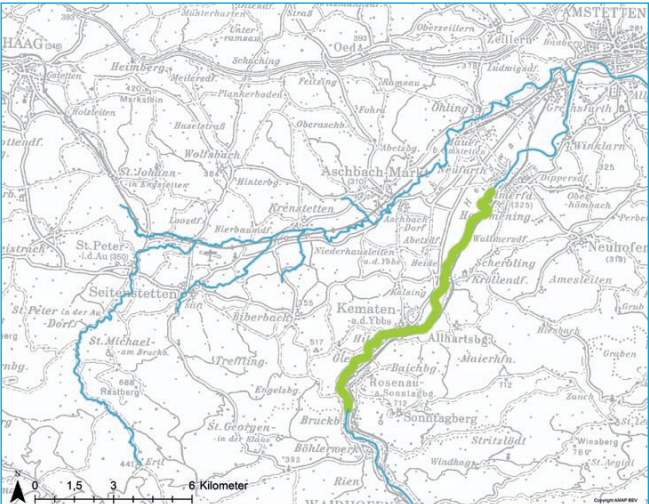
Vorkommen wichtiger Fischarten

Jeder Gewässerabschnitt in Niederösterreich zeichnet sich durch typische Fischarten (Leitfischarten und typische Begleitfischarten) aus. Das Fehlen standorttypischer Arten zeigt an, dass in dem betreffenden Gewässerabschnitt kein geeigneter Lebensraum mehr vorhanden oder aufgrund von Wanderhindernissen aktuell keine Wiederbesiedelung möglich ist. In diesem Fall ist die Wiederherstellung der Durchgängigkeit durch z.B. die Errichtung von Fischaufstiegshilfen zumeist die erste Maßnahme.

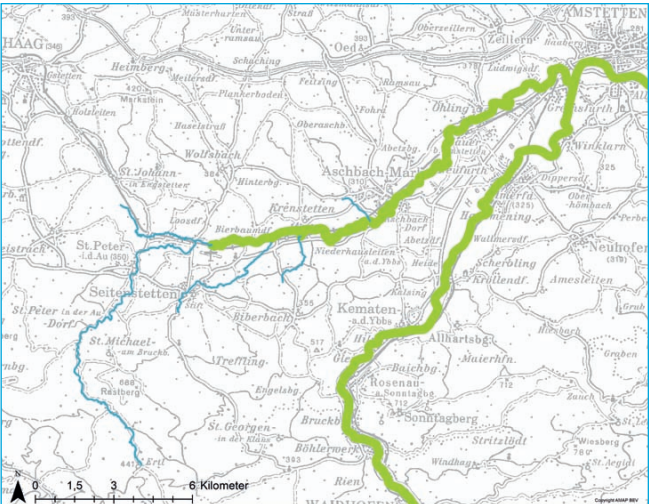
Mit den neuen Gewässergütekarten wird nun wieder ein Werkzeug geschaffen, das Verbesserungen an unseren Fließgewässern visualisiert und somit für jedermann nachvollziehbar und transparent darstellt. Die „NÖ Gütekarten neu“ sollen noch dieses Jahr veröffentlicht werden.

Das dunkelgrüne Band zeigt, dass bereits mindestens 80% der standorttypischen Leitfisch- und Begleitfischarten bei Befischungen dokumentiert werden konnten. Im Bereich des hellgrünen Bandes sind immerhin schon 60-80% der relevanten Arten vorhanden. Gelbe und orange Abschnitte haben derzeit weniger Arten.

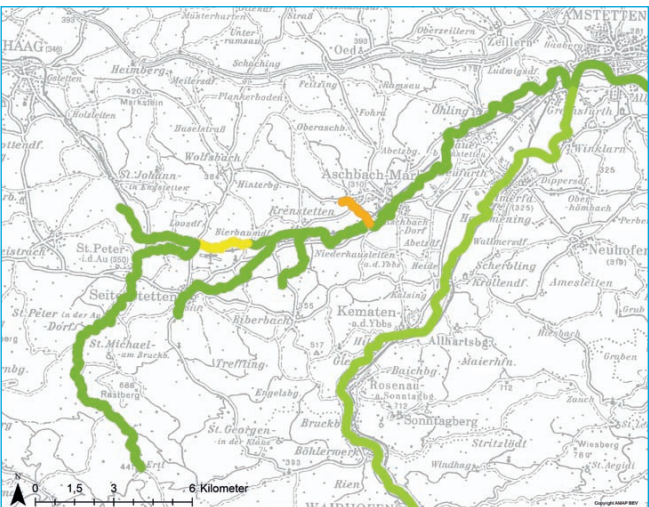
Beispiel (Entwurf) für die Themenkarte „vernetzter Lebensraum“ an der Ybbs und Url:



Vernetzter Lebensraum vor 2009 (vor dem 1. NGP)



Vernetzter Lebensraum heute (Stand 2019)



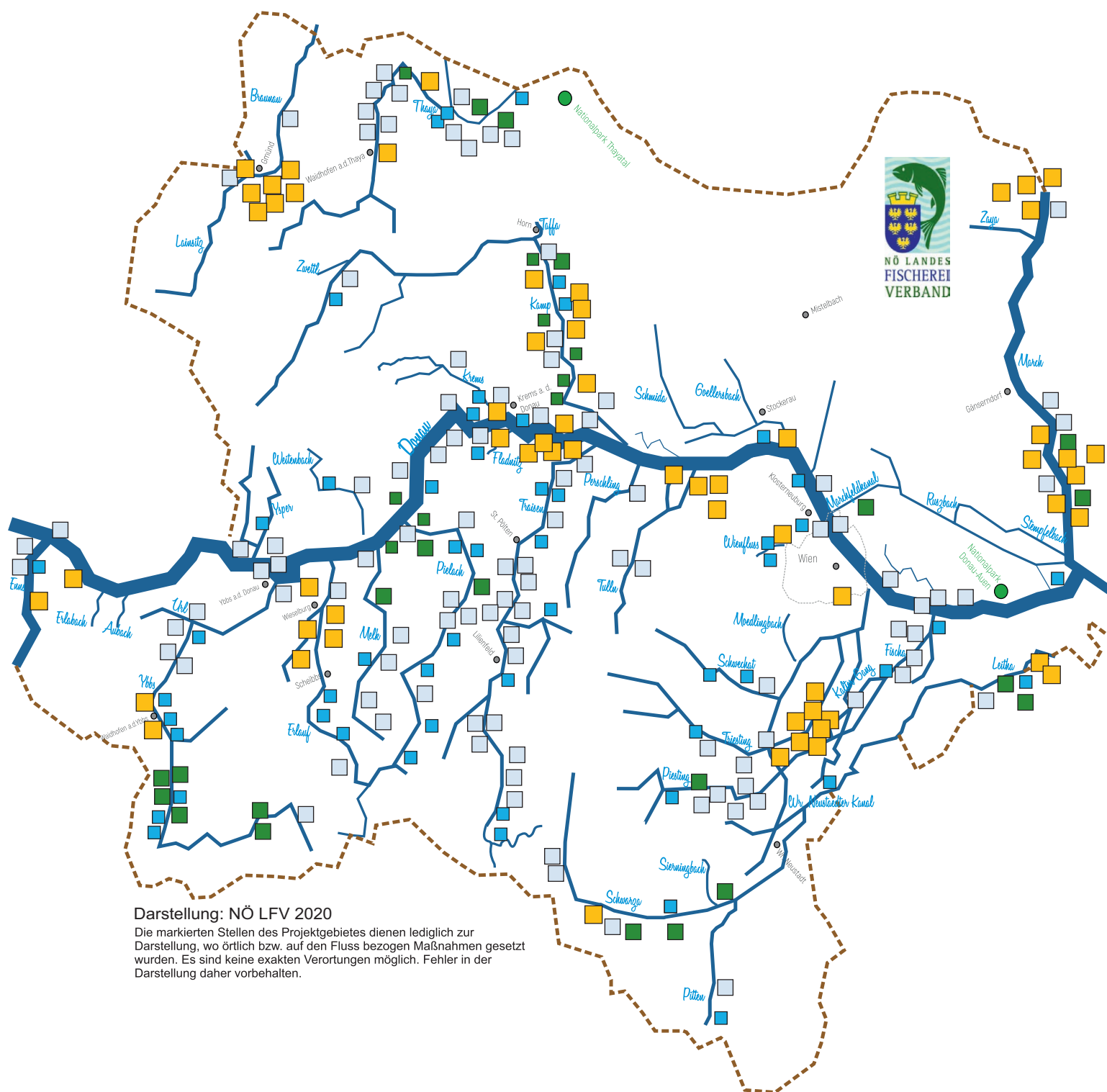
Beispiel (Entwurf) für die Themenkarte „Vorkommen wichtiger Fischarten“ an der Ybbs und Url:

Bericht: Amt der NÖ Landesregierung
Gruppe Wasser – Abt. Wasserwirtschaft, Dr. Gerhard Käfel

Darstellungen: A.d.NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser, Abt. Wasserwirtschaft

Förderungen des NÖ Landesfischereiverband

Der NÖ Landesfischereiverband hat in den Jahren 2002 bis 2019 rund € 6,2 Mio für die angeführten Ziele bereitgestellt. Dazu kamen noch Förderungen der Fischereivereivverbände I-V in deren jeweiligen Wirkungsbereichen. Ebenso haben sich die Fischereiberechtigten bzw. Fischereiausübungsberechtigten freiwillig finanziell an Projekten beteiligt. Förderungen können allerdings nur deshalb vom NÖ Landesfischereiverband und den Fischereivereivverbänden I-V vergeben werden, weil Sie diese Leistung, werte Fischerinnen und Fischer, durch Einzahlung der Fischerkartenabgabe und des Verbandsbeitrages (Fischerkartenverlängerung) erst ermöglicht haben. Daher ist diese Übersicht eine Darstellung von Leistungen, welche die Fischerei in Niederösterreich gemeinsam erbracht hat und das erfüllt uns mit Stolz.



Verbandes Projektübersicht 2002-2019

Prioritätsachsen gemäß Förderrichtlinie des NÖ Landesfischereiverbandes

Gewässerökologie

Verbesserung der Durchgängigkeit	Entfernung von Fischwanderungshindernissen Errichtung von Fischwanderhilfen (inkl. Anpassung an den Stand der Technik)
Restrukturierung morphologisch veränderter Fließgewässerstrecken Renaturierung, Revitalisierung	Errichtung von Fischleiteinrichtungen Monitoring zur Funktionskontrolle (bei Neuerrichtung oder Anpassung)
Minderung der Auswirkung von Ausleitungen	Nachträglicher Einbau von Fischscheuchanlagen (soweit deren Funktionsfähigkeit nachgewiesen ist)
Minderung der Auswirkung von Rückstau	Herstellung leitbildkonformer Varianzen (Längen-, Breiten-, Tiefen-, Strömungs)
Minderung der Auswirkung von Schwall/Sunk	Herstellung leitbildkonformer Sohl-/Uferstrukturierungen Maßnahmen zur Vernetzung (longitudinal, lateral, vertikal) (Wieder)herstellung, Anbindung, Strukturierung von Neben-/Altarmen, Ausständen Herstellung von Fischunterständen Herstellung / Pflege von Uferbewuchs Ankauf von Ufergrundstücken durch WA3/Wasserverbände z.Z. ggst. Maßnahmen Maßnahmen zum Schutz gegen Wellenschlag Erhaltungsbaggerungen Erhaltung, Sicherung und Neuanlage von Laichstätten Erhöhung von Restwassermengen Verkürzung von Ausleitungsstrecken Niederwasser Strukturierung von Ausleitungsstrecken Strukturmaßnahmen im Stauwurzelbereich Einbau von (kleinräumigen) Strukturen im Sohl-/Uferbereich Management Etablierung von Refugialhabitaten

LH-Stellvertreter
Stephan Pernkopf meint:

„Niederösterreich ist das „Land am Strome“. Unsere Flüsse prägen das Gesicht unserer Heimat, sie sind Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten, darunter alleine mehr als 60 Fischarten. Um diese Tiere zu schützen und den Zustand unserer Gewässer weiter zu verbessern, unternimmt das Land Niederösterreich gemeinsam mit dem NÖ Landesfischereiverband große Anstrengungen. So werden zum Beispiel Lebensräume wieder vernetzt und den Flüssen wieder mehr Raum gegeben. Vielen Dank für diese wertvolle Partnerschaft im Sinne unseres Heimatlandes!“

Aquatische Lebensgemeinschaften

Wiederherstellung leitbildkonformer Fischbestände	fisch-/ gewässerökologisch begründeter Initialbesatz fisch-/ gewässerökologisch begründete bestandsunterstützende Besatzmaßnahmen Durchführung von Artenschutzprogrammen
Wiederherstellung leitbildkonformer Krebs- /Muschelbestände	fisch-/ gewässerökologisch begründete Nachzucht aus natürlichen Beständen fisch-/ gewässerökologisch begründeter Initialbesatz fisch-/ gewässerökologisch begründete bestandsunterstützende Besatzmaßnahmen Durchführung von Artenschutzprogrammen
Umgang mit Prädatoren	Bestandserhebungen Managementpläne Eingriffsmonitoring
Fischbestandsuntersuchungen	Fischartenkartierung (allgemein, flächendeckend) Fischbestandserhebungen (spezielle Ziele, schwerpunktmäßig) Fischbestandsmonitoring in Zusammenhang mit spezifischen Projekten

Forschung und Entwicklung

Verbesserung des einschlägigen theoretischen u. praktischen Wissens auf den Gebieten der Fisch-/Gewässerökologie, des fisherischen Artenschutzes und der Fischereiwirtschaft Grundlagenforschung zu relevanten Themen s.o. Angewandte Forschung zu relevanten Themen s.o.	interdisziplinäre Literaturstudien als Projekt (nicht aber Routine- Literaturrecherche im Forschungsbetrieb und für Projekte)
	Diplomarbeiten
	Freilandstudien
	Pilotprojekte
	Monitoring in Zusammenhang mit spezifischen Projekten

Öffentlichkeitsarbeit

Förderung von Veranstaltungen, die Kindern und Jugendlichen die
weidgerechte Fischerei näher bringen.

Wie die Angelfischerei in N

Fotos Stör: Universität für Bodenkultur, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement



Seit 2016 wurden bereits über 160.000 Jungfische im Donauwasser erbrütet und aufgezogen und anschließend ausgewildert. Das Ziel des von der BOKU betriebenen und vom NÖ Landesfischereiverband sowie den Fischereirevierversänden I und II unterstützten LIFE-Sterlet Projekts ist es, den Sterlet in mehreren Abschnitten der Donau und der March wieder dauerhaft zu etablieren. Bereits mehrfach konnten adulte Sterlets aus diesem Projekt in der Donau und March gefangen werden, was auf einen Erfolg der getroffenen Maßnahmen hindeutet.



Bilder von prächtigen wilden Sterlets (Milchner oben, Rogner unten) aus der Donau in Niederösterreich
©Thomas Friedrich

Neben dem heimischen Sterlet werden regelmäßig auch Fänge anderer Störarten und Hybriden gemeldet. Diese entkommen zumeist bei Hochwässern unbeabsichtigt aus Fischzucht- bzw. Angelteichanlagen oder werden etwa aus Gartenteichen ausgesetzt, sobald die Tiere zu groß dafür geworden sind. Dies geschieht, ohne dass an die Folgen gedacht würde und obwohl ein Besatz mit nicht heimischen Fischarten gemäß den Bestimmungen des NÖ Fischereigesetzes 2001 verboten ist. Das mit solchen Arten verbundene Risiko für die heimischen Sterlet Populationen in Niederösterreich ist sehr groß, da diese nicht nur Konkurrenten für den Sterlet selbst sind, sondern durch die Möglichkeit einer Hybridisierung (Kreuzung) ernsthaft den Genpool dieser heimischen Art gefährden. Von solchen „Experimenten“ ist deshalb unbedingt Abstand zu nehmen.

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale am lebenden Fisch sind nachführend angeführt. Alle Merkmale & Fotos sind auch auf wasserfesten Kärtchen für den Angelkoffer verfügbar und können beim NÖ Landesfischereiverband angefragt werden. Für die Bestimmung kann auch direkt nach dem Fang die dafür eingerichtete Hotline unter 0650 4507428 kontaktiert werden.

Sterlet

(Acipenser

ruthenus)

In Niederösterreich ist der Sterlet die heimische Stör Art. Färbung des Körpers hell- bis dunkelbraun, teilweise gräulich. Der Bauch ist heller gefärbt und gelb oder weiß. Die Seitenschilder sind sehr klein, deutlich mehr als bei anderen Arten und erscheinen als Längsband, je nach Färbung des Bauches gelb oder weiß. Alle Flossen haben ausgeprägte weiße Flossensäume. Die Schnauzenlänge ist je nach Größe der Tiere sehr variabel jedoch spitz zulaufend. Das Maul ist quergestellt und klein.



Sibirischer Stör (Acipenser baerii)

Der häufigste nicht heimische Stör sieht dem Sterlet sehr ähnlich, die Färbung der Flossen und Seitenschilder unterscheidet sich aber deutlich. Die Färbung ist graubraun bis schwarz, die etwas größeren Seitenschilder haben dieselbe Farbe wie der Untergrund. Die Flossen weisen keine weißen Säume auf. Die Schnauze ist ebenfalls spitz zulaufend und das Maul quergestellt, aber von mittlerer Größe.



Waxdick (Acipenser gueldenstaedtii)

Der Waxdick ist ebenfalls sehr häufig in Teichen zu finden. Angebotene Tiere stammen aber oft aus dem Kaspischen Genpool und sollten keinesfalls in die Donau gelangen. Die Art ist sehr schön gezeichnet, mit schwarzem bis dunkelbraunem Körper und weißem bis gelbem Bauch. Die Knochenschilder sind sehr groß und heller als der Untergrund. Die Schnauze ist stumpf und leicht keilförmig, die Barteln sitzen näher zur Schnauzenspitze als zum quergestellten, mittelgroßen Maul.



Hausen (Huso huso)

Der Hausen unterscheidet sich von allen anderen vorkommenden Arten durch das große sichelförmige Maul. Die Farbe ist stahlblau bis kupferfarben, vereinzelt bis schwarz, mit heller Bauchseite und mittelgroßen hellen Schildern. Der Körper ist sehr stämmig und die Schnauze keilförmig. Tiere im Handel sind beinahe ausschließlich kaspischer Abstammung.

Ö. dem Sterlet helfen kann



Sternhausen (Acipenser stellatus)

Der Sternhausen ist durch den langgestreckten Körper und die extrem lange, flache Schnauze nicht mit den anderen Störarten zu verwechseln. Seine Körperfarbe ist zudem immer tiefschwarz mit weißem Bauch und er hat große, weiße Knochenplatten. Zwischen den Schilderreihen finden sich viele kleine, weiße Knochenplatten, wovon er seinen Namen hat. Tiere im Handel sind ebenfalls beinahe ausschließlich kaspischer Abstammung.



Glattdick (Acipenser nudiventris)

Der Glattdick findet sich bisher nur vereinzelt in Teichen und im Handel und stammt ebenfalls ausschließlich aus kaspischen Beständen. Auffällig ist das sehr hohe erste Rückenschild, welches den höchsten Punkt des Körpers bildet. Die Seitenschilder sind ähnlich dem Sterlet jedoch größer, der Körper dunkelbraun bis schwarz gefärbt und in Summe dunkler als der Sterlet.



Weißer Stör

(Acipenser transmontanus)

Der weiße Stör findet sich sehr häufig in Angelteichen, der Adriatische Stör seltener. Beide haben eine sehr stumpfe, runde Schnauze mit den Barteln näher an der Schnauzenspitze, wodurch sie sich sehr deutlich vom Sterlet unterscheiden. Der Weiße Stör ist zumeist silbrig grau mit schneeweißen Knochenplatten, vereinzelt kommen braune Tiere vor. Der Adriatische Stör ist olivgrün bis braunschwarz mit hellgelber Bauchfärbung.



Atlantischer Stör (Acipenser oxyrinchus) und



Kurznasenstör (Acipenser brevirostrum)

Beide Arten finden sich bisher hauptsächlich in Liebhaberteichen. Beide haben extrem große, ausgeprägte Seitenschilder und eine olivgrüne bis bräunliche Färbung. Zwischen Bauchflossen, After und Afterflosse finden sich sehr markante Knochenplatten, welche beim Sterlet fehlen.



Foto: C Povid Moravy - wie unten bereits angeführt

In March und Thaya wurden bereits einige Sterlets gefangen und wieder zurückgesetzt, wir hoffen auf weitere Meldungen aus der Donau. © Povid Moravy



Adriatischer Stör (Acipenser naccarii)

Infobox:

Wenn Sie bei einem Ihrer nächsten Angelausflüge einen Störhybriden oder eine nicht heimische Störart fangen, dann sollte dieser Fisch unter Beachtung der Lizenzbestimmungen bzw. der Fischereiordnung sowie unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz des heimischen Sterlets entnommen werden. Im Zweifelsfall setzen Sie den gefangenen Fisch zurück und melden Sie bitte den Fang, idealerweise mit Foto, Fangort und Fangdatum, per Mail an thomas.friedrich@boku.ac.at oder über Whatsapp an 0650 4507428.

Aus der Fangmeldung können wichtige Rückschlüsse über den Besitzerfolg, das Wachstum und die Wanderungen der Tiere gemacht werden.

Bericht: DI Thomas Friedrich

Kontrolle bei Fischwanderhilfen

Jede Fischwanderhilfe bedarf einer regelmäßigen Kontrolle und Wartung, um die Funktionsfähigkeit dauerhaft zu gewährleisten und um sicherzustellen, dass der Anlagenbetreiber die Betriebsauflagen erfüllt. Die sowohl in technischer als auch rechtlicher Hinsicht komplexe Materie und die zunehmende Anzahl an Fischaufstiegshilfen bedingt, dass vor allem FischereiaufseherInnen immer wieder mit diesen Anlagen in Kontakt kommen. Damit die Wassertiere im Fluss wandern können, müssen solche Anlagen ihrem Zweck entsprechend auch funktionstüchtig sein. Denn wandernde Fische wie z.B. die Nase (*Chondrostoma nasus*) müssen an ihre Laichplätze gelangen können, damit eine selbst reproduzierende Population erhalten bleibt oder sich wieder bilden kann. Eine steigende Anzahl an diesbezüglichen Anfragen von FischereiaufseherInnen hat dazu geführt, dass zur Hilfestellung ein Weiterbildungskurs für FischereiaufseherInnen mit der Bezeichnung Modul 7 „Kontrolle bei Fischwanderhilfen“ im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem NÖ LFV erarbeitet wurde. Dabei sind auch weitere aktuelle Themen wie z. B. lange Trockenperioden mit extremen Niederwässern, Schwallbetrieb bei Kleinwasserkraftwerken, Wasserdiebstahl in verschiedensten Variationen, Rettung des Fischbestandes, rechtliche Erläuterungen und die Aufgabenstellung der FischereiaufseherInnen eingearbeitet worden.

Im Zeichen des Klimawandels

Der Großteil der Bevölkerung kann es nach dem Winter und den Ausgangsbeschränkungen zur Eindämmung des Corona-Virus gar nicht mehr erwarten, dass endlich der Sommer Einkehr hält. Doch nicht nur der Sommer steht vor der Tür, auch immer wiederkehrende Probleme der Fischerei. Als eines der akutesten Themen wird nachfolgend auf die mittlerweile regelmäßig gewordenen Dürreperioden und die daraus folgende Niederwasserproblematik, die auch dem Klimawandel zugeschrieben wird, am Beispiel der Thaya eingegangen.

Wasserentnahmen aus dem Gewässersystem der Thaya

Zum Gewässersystem zählt nicht nur der Fluss selbst, sondern z.B. auch der Uferbegleitstrom, Feuchtwiesen im Einzugsgebiet etc.. Von Juni bis September 2017 führte die Thaya am Pegel Raabs nach dem Zusammenfluss der Deutschen u. Mährischen Thaya seit Wochen weniger als ca. 300 l/s, die mittlere jährliche Niedrigstdurchflussmenge läge hier bei 1,17 m³/s (entsprechend 1.170 l/s, oder knapp dem Vierfachen des gemessenen Werts) und die Wassertemperatur kletterte auf bis zu 26° C. Bisweilen kleinere Wassergräben und Bäche trockneten über Wochen hinweg aus. Am 28. Juli 2017 kam es daher betreffend der Niederwassersituation im Gewässersystem der Thaya und wahrgenommenen unerlaubten Wasserentnahmen aus der Thaya zu einer Besprechung bei der BH-Waidhofen/Thaya, an welcher auch der NÖ LFV, der Fischereirevierverband II, der Amtssachverständige für Gewässerökologie und Vertreter der Abt. Wasserrecht des Landes NÖ teilnahmen. Das Ergebnis war eine öffentlichkeitswirksame Information der Behörde zu dieser Problematik, über welche auch die NÖN berichteten.

In den Jahren 2018 und 2019 führte die Thaya am Pegel Raabs vom Juni bis November jeweils für mehrere Wochen weniger als ca. 200 l/s, Tiefpunkt 90 l/s. Die Mährische Thaya hatte überhaupt wochenlang eine Wasserführung von nur mehr 30 l/s (!) und die Wassertemperatur kletterte auf bis zu 28° C (!). Viele kleinere Wassergräben und Bäche trockneten wieder über Wochen hinweg aus. Bei genauerer Beobachtung der Schreibpegel fiel jedoch auf, dass die Durchflussmengen der Pegelmessstellen der Mährischen und Deutschen Thaya zusammengerechnet, in Raabs gar nicht ankamen. Die Dotation der Fischaufstiegshilfen und die Restwasserabgaben bei Kleinwasserkraftwerken konnten wegen des extremen Niederwassers nicht mehr erfolgen (Gefahr des Auslaufens

von Stauräumen). Die Kombination aus hoher Wassertemperatur, trockenheitsbedingter Niedrigwasserführung und erhöhter Nährstofffracht aufgrund fehlender Verdünnung (Kläranlagen) führte letztendlich zu massiven Sauerstoffzehrungen. Auch starkes Algenwachstum sowie erhöhtes Wachstum von Wasserpflanzen (Seekanne in der Thaya o. Wasserpest im Kamp) kamen in solchen Ausnahmesituationen dann häufig vor. Hievon ebenso betroffen war die Trinkwasserversorgung aus dem Begleitstrom der Thaya für ca. 14.000 Personen. Bei einer Wehranlage in Thaya kam es dann aufgrund niedriger Wasserführung zu einem Absacken des Wasserstandes, wodurch die Fischaufstiegshilfe nicht mehr dotiert wurde und es schließlich zu einem Fischsterben kam. Besonders traurig ist es, wenn bei einer derartigen Notsituation für das Gewässersystem, wo jeder Wassertropfen für die Lebewesen im Wasser Leben oder Tod entscheidet, aber auch die Versorgung der Bevölkerung gefährdet werden kann, zunehmend scheinbar sorglos unerlaubte (und teils überbordende) Wasserentnahmen aus den Gewässersystemen geschehen. Beobachtet wurde etwa das Abpumpen mit Saugfässern zum Bewässern von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Besonders schlimm ist es jedoch, wenn das kostbare Nass zur Bewässerung von Rasenflächen, aus täglicher Sorge um den Erhalt des grünen Grases aber ohne Sorge um das Leben von Tieren, verschwenderisch entnommen wird. Wenn die Lage dann noch passt, wird manchmal auch der Rasenschnitt gleich am Gewässerufer abgelagert und damit entsteht das nächste Problem in Form von Nährstoffeintrag. Die Dunkelziffer unerlaubter Wasserentnahmen in Niederösterreich dürfte weitaus größer sein als bekannt. Die Hoffnung ist jedes Jahr auf ein Neues, dass Petrus das Wasser aufdreht, aber wenn dem auch in diesem Sommer nicht so sein wird, sollte die Fischereigemeinschaft zusammenhalten. Wenn Sie am Gewässer Beobachtungen von möglicherweise unerlaubten Wasserentnahmen/Wasserdiebstählen jeglicher Art (ausgenommen das Schöpfen mit Kübeln od. Gießkannen; Schöpfrecht §8 WRG) machen, melden Sie dies bitte der/dem zuständigen FischereiaufseherIn oder direkt der Behörde. Dokumentieren Sie dies etwa anhand von Fotos (Personen bitte nicht fotografieren) oder schriftlichen Vermerken wie KFZ-Kennzeichen, Personenbeschreibung etc. Die FischereiaufseherInnen leiten die ihnen dienstlich bekanntgewordenen Missstände an die zuständige Behörde weiter.



Widerrechtliche Wasserentnahme mittels Pumpe



Widerrechtliche Wasserentnahme mittels Saugfass

Bericht: Günther Gratzl, Reinhard Bentz

Fotos: Reinhard Bentz, Günther Gratzl

Merkblatt des NÖ Landesfischereiverbandes für Kinder- und Jugendfischen

Kinder- und Jugendfischen stellen eine ideale Möglichkeit dar, junge Menschen wieder in Berührung mit der Natur zu bringen und ihnen ein grundsätzliches Naturverständnis zu vermitteln. Darüber hinaus kann das Jahrhunderte alte Kulturgut Fischerei an die nächsten Generationen weitergereicht werden.

Daher hat sich der NÖ Landesfischereiverband das Ziel gesetzt, Organisationen und Personenkreise, die solche Kinder- und Jugendfischen veranstalten mit einer Förderung zu unterstützen. Da der NÖ Landesfischereiverband (Schreiberverband) jedoch sicherstellen will, dass mit den zur Verfügung gestellten Fördermitteln auch der bestmögliche Nutzen für die niederösterreichische Fischerei erreicht wird, wurde ein Merkblatt erstellt, das den Veranstaltern helfen soll, Kinder- und Jugendfischen auf Basis von Qualitätsmerkmalen zu veranstalten, die aus Sicht des NÖ Landesfischereiverbandes eine förderbare Grundlage darstellen.

Das Merkblatt versteht sich nicht als Anleitung zur Veranstaltung von Kinder- und Jugendfischen und ist auch keine Liste an Punkten, die zur Erlangung einer Förderung bei den Kinder- und Jugendfischen abgearbeitet werden muss. Vielmehr schafft das Merkblatt eine Basis hinsichtlich der rechtlichen und persönlichen Anforderungen und überlässt es so jedem einzelnen die Veranstaltung so zu gestalten, dass es für den Teilnehmerkreis am jeweiligen Gewässer ein erfolgreiches Erlebnis wird, dass die Leidenschaft und das Verständnis für die Fischerei entfacht.

Vor allem möchte der NÖ Landesfischereiverband das Augenmerk der Veranstalter auf die vielfältigen persönlichen Anforderungen an das Team von Betreuerinnen und Betreuer bei Kinder- und Jugendfischen lenken. Hier sind nicht nur fischereiliche oder naturkundliche Experten gefragt, sondern auch Personen mit einem hohen Maß an sozialer Kompetenz und der Fähigkeit Wissen pädagogisch wertvoll zu vermitteln. Solche Veranstaltungen sind immer auch ein Stück weit ein Querschnitt durch die Gesellschaft und erfordern dadurch auch ein sehr gutes Gespür für den seelischen Zustand und die Bedürfnisse eines Kindes oder Jugendlichen.

In kurzen generellen Abschnitten möchte das Merkblatt Schlaglichter auf die häufigen Herausforderungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen solcher Veranstaltungen werfen und so den Betreuerinnen und Betreuern die Möglichkeit geben, im Vorfeld eines Kinder- und Jugendfischens einen Fahrplan, Spielregeln und Interaktionen vorzubereiten, welche dabei helfen diese Herausforderungen zu meistern.



Foto: G. Gravogl

Entschleunigendes Genießen in der Natur. Mit der Option ein kleines Abenteuer zu erleben. Die Jugend ist mit großem Interesse dabei.

Zuletzt findet man im Merkblatt auch eine Anleitung, wie und unter welchen Voraussetzungen eine Förderung für ein Kinder- und Jugendfischen beim NÖ Landesfischereiverband beantragt werden kann.

Die Zukunft der Fischerei in Niederösterreich wird wesentlich von den Kindern und Jugendlichen von heute gestaltet. Daher ist es dem NÖ Landesfischereiverband ein wesentliches Anliegen, jene dabei zu unterstützen, die sich engagieren und als Vermittler und Begleiter eine Basis für die Weitergabe von fischereilichem Wissen und Vermittlung von Verständnis von Natur und Tradition schaffen. Der NÖ Landesfischereiverband hofft mit dem vorliegenden Merkblatt und der Förderungsmöglichkeit einen weiteren Anreiz zu schaffen, noch mehr Kinder- und Jugendarbeit an den heimischen Gewässern zu betreiben.

Bericht: DI Michael Hohenegger

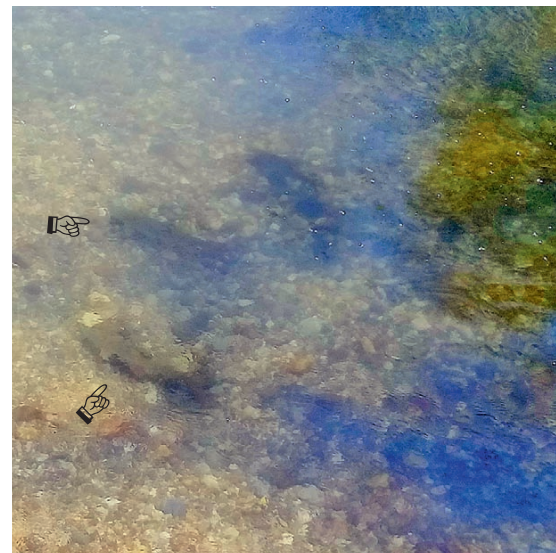
Das Merkblatt ist als kostenloser Download auf der Webseite des NÖ Landesfischereiverbandes unter www.noel-fv.at verfügbar.



Nach dem Bau, eine karge Landschaft...



...aber, das bleibt nicht so. (Mai 2020)



Barben tummeln sich beim Laichgeschäft

Renaturierte Mündung des linken Traisen- Mühlbaches

Im Mittel- und Unterlauf der Traisen bestehen zur energie-wirtschaftlichen Nutzung links- und rechtsufrig Ausleitungen von Mühlbächen. Der linke Mühlbach, der von St. Pölten bis nahe der Donaumündung verläuft, zeigte bisher im Mündungsabschnitt eine weitgehend gestreckte Linienführung mit monotonem Regulierungsprofil. Im Bereich der Einmündung in die Traisen befand sich zudem ein Querbauwerk, das für schwimmschwache Fischarten nicht passierbar war.

Nunmehr wurde seitens VERBUND HYDRO POWER GmbH eine Umgestaltung des Mündungsabschnitts des linken Mühlbachs vorgenommen, mit dem Ziel der fischpassierbaren Anbindung des Gewässers an die Traisen und Verbesserung der Lebensraumverhältnisse im Mühlbach und in der Traisen. Der Umbau erfolgte mit finanzieller Unterstützung des Niederösterreichischen Landesfischereiverbandes und der Reviervverbände I und IV sowie des Fischereiberechtigten, Hrn. Ing. Bubna-Litic. Die Planung und die Begleitung der baulichen Umsetzung wurde von der Technisches Büro Eberstaller GmbH durchgeführt.

Durch Änderung des Verlaufes des linken Mühlbachs wurde ein naturnahes Gerinne mit einer Länge von rund 0,63 km geschaffen, das flussauf der früheren Mündung des Mühlbaches nun im Bereich des Ausschotterungsbeckens niveaugleich in die Traisen einmündet. Dieser neue Mühlbachteil verläuft entsprechend dem vorhandenen Geländere relief in ehemaligen Nebengewässern und Gräben als stark gewundenes Gerinne mit einem mittleren Gefälle von rund 1,4 ‰. Durch die gewundene Linienführung und die Strukturierung mit zahlreichen Raubäumen und Wurzelstöcken entsteht trotz der geringen Dynamik in dem künstlichen Gewässer eine variable Profilausformung mit Prallufeln und flacheren Innenufern und damit eine deutlich verbesserte Lebensraumvielfalt. Die Umleitung des Mühlbachs erfolgte durch Errichtung eines Abtrennungsbauwerks. Der ursprüngliche Mühlbach wurde mit dem im Zuge der Arbeiten anfallenden Aushub verfüllt und wird anschließend aufgeforstet. Die

Bauarbeiten wurden im Dezember 2019 begonnen und im Februar 2020 abgeschlossen. Um eine möglichst naturnahe Ausformung bei hoher Kosteneffizienz sicherzustellen, wurde im Rahmen des Baus nur eine grobe Modellierung des Gerinnes vorgenommen. Die weitere morphologische Ausformung wird dem Gewässer im Rahmen der eigendynamischen Entwicklung überlassen. Aufgrund der gleichmäßigen Dotation ist die zu erwartende Dynamik zwar beschränkt, allerdings ist aufgrund der stark gewundenen Linienführung, der steilen Böschungen und der eingebauten Strukturelemente im weiteren Verlauf von der Ausbildung von Uferanbrüchen und Umlagerungen der Sohle des Mühlbaches auszugehen, wie bereits kurz nach erfolgter Dotation in einigen Bereichen beobachtet werden konnte. Zudem treten immer wieder kleinere Hochwässer im Einzugsgebiet des Mühlbachs bzw. des einmündenden Theyernbachs auf, die zur Ausformung beitragen werden.

Die künftige Entwicklung des Gerinnes und die langfristige zu erwartenden Verschiebungen der Böschungsoberkanten wurden entsprechend den Erfahrungen bei ähnlichen Projekten prognostiziert. Die dadurch künftig beanspruchten Flächen wurden vorsorglich mitentschädigt.

Mit dieser Umgestaltung werden deutliche fischökologische Verbesserungen für den Mühlbach und für die Traisen erzielt. Es wird die Restwasserstrecke der Traisen um rund 500 m verkürzt und kommt es zu einer wesentlichen Aufwertung des Lebensraums im Ausschotterungsbecken. In diesem Bereich fanden schon bisher in feuchten Jahren mit höheren Restwasserabflüssen rheophile Kieslaicher in der Traisen sehr gute Laichbedingungen vor. Durch die regelmäßige Dotation entsteht ein dauerhafter, hoch funktioneller Laichplatz für alle kieslaichenden Fischarten, insbesondere auch für den Huchen. Damit stellt diese Maßnahme eine optimale Ergänzung für das unmittelbar flussab liegende LIFE+ Traisen-Projekt und die im Aufbau befindliche Huchenpopulation im Traisen-Unterlauf dar.

Bericht: DI Jan Köck

Fotos: TB-Eberstaller GmbH

Restrukturierung der Piesting in Schranawand

Die Piesting weist wie eine ganze Reihe an Fließgewässern im Industrieviertel in ökologischer Hinsicht Handlungsbedarf auf. Auf Grund von Regulierungsmaßnahmen wurde der Gewässerlauf so auch der Piesting bei Schranawand verkürzt und begradigt. Die Österreichische Fischereigesellschaft von 1880 als Fischereiberechtigte des Fischereireviers erkannte die Defizite in der Strukturierung und setzte deshalb im Jahr 2019 ein Revitalisierungsprojekt mit dem Ziel um, wieder gewässertypische Strukturen zu schaffen und somit die Lebensraumverhältnisse für die gesamte Fauna und Flora, aber natürlich insbesondere für die Fischfauna, zu verbessern. Aufbauend auf den in diesem Projekt gewonnenen Erfahrungen sollen weitere Revitalisierungsschritte in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Das Projekt wurde im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“ gefördert. Weitere Förderer sind der NÖ Landesfischereiverband sowie der Fischereirevierverband V.. Planung und Baubegleitung erfolgte durch das Büro ezb-TB Eberstaller GmbH.

Das umgesetzte Projekt umfasst die Piesting auf einer Länge von ca. 300 m auf der Höhe der Ortschaft Schranawand. Dieser Gewässerabschnitt liegt in einem schmalen Austreifen, der links- und rechtsufrig angrenzend von Ackerflächen gesäumt ist. Der Fluss selbst liegt ca. 2 m tief mit steilen Böschungen eingegraben. Der Gewässerlauf ist deutlich begradigt und Schotterbänke sowie Flachwasserbereiche fehlen nahezu vollständig. Ebenso sind Einstände für größere Fische, wie tiefe Kolke, nur selten zu finden.

Im Rahmen der Revitalisierung wurden nun sogenannte Initialmaßnahmen errichtet. Diese orientieren sich grundsätzlich an naturnahen Gewässerabschnitten und sollen eine dynamische Entwicklung des Gewässerbettes durch den Fluss selbst bei Hochwasserabflüssen ermöglichen. Die Maßnahmen umfassen

ten dabei die Errichtung von Laufverschwenkungen in jenen Bereichen, auf denen ausreichend Fläche für eine eigendynamische Entwicklung des Gewässers zur Verfügung stand. Das Ufer wurde dabei um 2 bis 3 Meter zurückversetzt und am gegenüberliegenden Ufer jeweils eine Steinbühne errichtet. Die Bühne lenkt bei höheren Abflüssen den Stromstrich an das

andere, unbefestigte Ufer, d.h. bei Hochwasser soll sich die Piesting sukzessive in das Vorland eingraben und den Schotter in den neu geschaffenen, verbreiterten Abschnitten als Schotterbank ablagern. Auf Grund der eher geringen Hochwasserdynamik der Piesting ist mit keinen großflächigen Laufverschwenkungen zu rechnen.

Weiters wurden zur Strukturierung des Gewässerlebensraums Totholzelemente eingebaut. Mehrere Raubbäume sowie Wurzelstöcke stellen zum einen Unterstände für die Fische dar. Zum anderen wirken diese als Störelemente und initiieren die Ausbildung von lokalen Tiefstellen in der Gewässersohle.

Durch die eigendynamische Entwicklung (Zulassen von Erosion, Anlandung) soll letztlich ein pendelndes Gewässerbett entstehen, das durch gewässertypische Prallhänge (Steilufer) an den Außenbögen sowie Schotterbänke an den Gleituferrn geprägt ist. Tiefstellen in

den Außenbögen bilden ebenso attraktive Lebensräume wie die flach überronnenen Schotterfurten. Die Tiefstellen (Kolke) in den Prallhängen stellen wichtige Einstände für adulte Fische dar. In den Übergangsbereichen zwischen zwei Flussbögen bilden sich flach überronnenen Schotterbänke (Furten) aus, die Laichhabitate für alle Kieslaicher darstellen. Die Erhöhung des Strukturierungsgrades an den Uferzonen bietet stark strukturbezogenen Fischarten, wie der Bachforelle, bedeutende Einstände. Insgesamt ist mit einer deutlichen Verbesserung der Lebensraumverhältnisse im Projektgebiet zu rechnen.

Bericht: DI Peter Pinka



Ein Unterstand in Form einer Wurzel

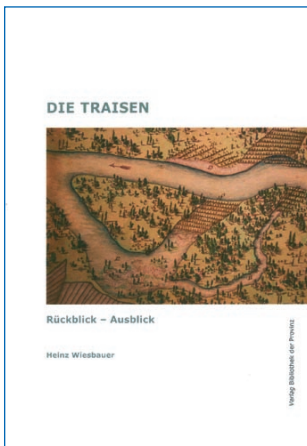


Eine vielversprechende Fließstrecke ist entstanden

Fotos: DI Peter Pinka

Erlesenes

Wenn der Angler nicht zum Fluss kommt ...



Heinz Wiesbauer

„Die Traisen, Rückblick – Ausblick“

Verlag Bibliothek der Provinz, 2019

ISBN 978-3-99028-850-4

192 Seiten, Verkaufspreis 20,-

<https://www.bibliothekderprovinz.at/>

... muss der Fluss zum Angler kommen. Aufgrund der Corona bedingten Ausgangsbeschränkungen war es nicht immer einfach, im heurigen Frühjahr ans Wasser zu kommen – zuerst war man unsicher, ob man überhaupt darf, dann hat man zu Hause alles von oben nach unten und retour gedreht, sodass man kaum noch Zeit für anderes hatte und schließlich hat der/die Eine oder Andere resigniert. Aber so ganz ohne Wasser kann man eigentlich nicht lange sein, zumindest wird man als Angler/in bald „unrund“. Zum Glück kann man auch unter dem Lampenschirm Angeln oder einfach nur ans Wasser gehen, zum Beispiel an die Traisen.

Heinz Wiesbauer hat, nach Erlauf und Ybbs, mit „Die Traisen, Rückblick – Ausblick“ wieder eine umfangreiche Beschreibung eines niederösterreichischen Flusses vorgelegt. Wobei Flussbeschreibung nicht die richtige Bezeichnung ist, denn er beschreibt eigentlich die Geschichte des Traisentals und damit die Zähmung dieses bedeutenden Donauzubringers.

Dass sich der Name vom keltischen „Tragisama“, was so viel wie „schnell fließend“ bedeutet, ableitet, wird zwar erst fast am Ende verraten, doch legen die vielen Hochwässer und wasserbaulichen Maßnahmen die Bedeutung nahe. A propos, wir erfahren, dass bereits die Römer erste Regulierungsmaßnahmen gesetzt haben und dafür quasi als Abtausch Neptun einen Altar stifteten. Hielten sich die Römer noch mit Eingriffen in die Flusslandschaft zurück, so wurden diese bald so bedeutend, dass Kaiser Ferdinand I. im Jahr 1541 eine eigene Fischereiordnung für die Traisen erließ, die unter anderem festlegte, dass Wehranlagen einen abgesenkten Bereich aufweisen müssen, um den Fischen zumindest theoretisch den Aufstieg zu ermöglichen – ein erster, früher Versuch zur Revitalisierung.

War die Nutzung der Wasserkraft anfänglich auf den Ober- und Mittellauf beschränkt, so wurde ab dem 15. Jahrhundert auch der Unterlauf stark genutzt, wobei hier, im Gegensatz zu den kurzen Mühlbächen bzw. Ausleitungen im oberen Bereich, lange Ausleitungsstrecken angelegt wurden, die mehreren Anlagen dienten. Die beiden, heute noch genutzten Werkskanäle im unteren Bereich haben jeweils eine „rekordverdächtige“ Länge von etwa 30 km.

Wiesbauer beschreibt nicht nur die Entwicklung der Wechselwirkungen zwischen den Naturgewalten und den wasserbaulichen Maßnahmen, er dokumentiert sie auch wunderbar mit sehr einprägsamen Bildern. Besonders interessant daran ist es zu beobachten, wie sich Werkzeug, Methoden und letztlich auch der Umfang der Regulierungsmaßnahmen sowie der Fluss selbst verändert haben. Entsprechend dem Untertitel des Buchs „Rückblick – Ausblick“ zeigt Wiesbauer auch den Weg zu einer sauberen, naturnahen Traisen auf. Ausgehend von den Veränderungen der Flusslandschaft und Fischfauna wird ein Überblick über die aktuellen sowie ein Ausblick auf geplante Revitalisierungsmaßnahmen gegeben.

Ein Buch kann zwar das eigene Erlebnis am Wasser nicht ersetzen, es kann aber, wenn es so informativ geschrieben und hervorragend bebildert ist, den eigenen, oft auf das jeweilige Revier begrenzten Fokus erweitern und Zusammenhänge aufzeigen, die selbst innig mit dem Fluss verbundene Menschen oft nicht in dieser Tiefe haben. Zu hoffen ist, dass nach Ybbs, Erlauf und nunmehr Traisen noch weitere „Lieblingsflüsse“ näher kennen gelernt werden können. **Hen**

PETRI HEIL in Groß-Enzersdorf

Am 11.01.2020 fand im Pfarrsaal in Groß-Enzersdorf bereits zum 13. Mal ein Fischerkurs für die Erlangung der NÖ Fischerkarte statt. Organisiert wurde dieser Kurs vom Fischereiverein der BA-CA. Landesfischereimeister Karl Gravogl wurde als Ehrengast begrüßt und bedankte sich bei Obmann Erich Miledler und Leopold Reisinger für die seit 2008 bestehenden Bemühungen des Fischereivereins BA-CA, insbesondere für die wichtige Organisation vor Ort. An interessierten TeilnehmerInnen mangelte es bisher nicht, waren auch bei diesem Kurs wieder 42 Personen anwesend. Den Kurs hielt wieder das eingespielte Team um Franz Kiwek und Ing. Franz Gibler, die auch diesmal wieder vor allem von der Wissbegierigkeit der KursteilnehmerInnen beeindruckt waren. Für das leibliche Wohl sorgten Kollegen vom Fischereiverein der BA-CA mit Unterstützung von Karl Schreiner vom Fischereiverein Haringsee. Der Kurs konnte von allen KursteilnehmerInnen erfolgreich abgeschlossen werden. Ein großer Dank an dieser Stelle an den Fischereiverein der BA-CA und den Fischereiverein Haringsee.



Nachruf Ing. Franz Gibler

Freude und Leid liegen manchmal sehr nahe beieinander, denn der Kurs am 11. Jänner 2020 war einer seiner letzten, bei dem Ing. Franz Gibler mitwirkte, er verstarb völlig unerwartet Ende April 2020 im 89. Lebensjahr. „Franz Gibler hat ein hohes Alter in außergewöhnlich guter Gesundheit und geistiger Frische erreicht. Er war ein liebenswerter, vielseitig interessierter, reisefreudiger, kulturell gebildeter, außergewöhnlicher Mensch, der es verstand, Brücken zu bauen. Für viele von uns war er ein langjähriger verlässlicher Freund und Ratgeber. Einzigartig war seine Begabung, für den Nächsten da zu sein, Verständnis zu zeigen, Hilfe anzubieten, ohne die eigene Position in der Sache aufzugeben.“ Zitat: ÖFG, gegr. 1880, Nachruf www.oefg1880.at

Mit Ing. Franz Gibler ist ein langjähriger Fischerkollege, Wegbegleiter und Freund von uns gegangen, der für seine Leistungen um die Fischerei in Niederösterreich im Jahr 2007 mit dem Ehrenzeichen des NÖ Landesfischereiverbandes in Gold ausgezeichnet wurde (Foto Ehrung).

Ein letztes Fischers Ruh!

Ihr Revier für 2020:

Schönaauer Wasser inkl. Donau-Schönau



Foto: Bielewicht

Dieses einzigartige Nationalparkrevier umfasst sowohl den unberührten Donauabschnitt bei Schönau als auch den Altarm des Schönaauer Wassers und ist eines unserer attraktivsten Fischereigewässer entlang der Donau. Limitierte Lizenzzahl!

Vorkommende Fischarten:

Karpfen, Hecht, Wels, Schleie, Barbe, Zander, Barsch, Brachse, Laube, Nase, Rotaugen, Rotfeder, Schied

Voraussetzung für die Ausgabe einer Lizenz ist die Erfüllung der fischereigesetzlichen Anforderungen des Landes Niederösterreich. Satz u. Druckfehler vorbehalten.

Jahreslizenz: € 319,-

Jugend-Jahreslizenz: € 130,-



Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine

1080 Wien, Lenaugasse 14

Tel.: 01/403 21 76-0

Mail: office@fischundwasser.at

Web: www.fischundwasser.at



Willkommen in den Revieren der ÖFG!

Sieben gute Gründe, Mitglied der Österreichischen Fischereigesellschaft geg. 1880 zu werden:

- Vielfältige Lizenzangebote und Kombinationsmöglichkeiten
- Die attraktivsten Fliegenstrecken sowie ausgezeichnete Raub- und Friedfischreviere
- Persönliche Betreuung der Mitglieder durch kompetente MitarbeiterInnen in unseren Büroräumlichkeiten
- Anpachtung/Kauf neuer Angelgewässer
- Regelmäßige Bildungsveranstaltungen und Vorträge
- Abhaltung von Fischerprüfungen in unserem Büro
- Fishing Ladies – fischende Frauen unter sich

Salmonidenflüsse: • Donnersbach • Feistritz • Fische Dagnitz • Gmundner Traun • Große Erlauf • Große Krems • Kalter Gang • Kleine Erlauf • Kleine Krems • Lafnitz • Leitha • Melk • Mur • Mürz • Pielach • Piesting • Raab St. Ruprecht • Salza-Gschöder • Schwarza • Steyr • Steyr Stadt • Traisen • Warme Fische • Ybbs

Raub- und Friedfischgewässer: • Alte Donau Wien • Donau Aggsbach • Donau Emmersdorf • Donau Grimsing • Donau Kronau • Donau Rossatz • Donau Sarmingstein • Donau Wallsee • Donau Wörth-Hösgang • Fürstenteiche • Kronsegger Teich • Leitha • March • Perschling • Stausee Thumberg • Teich Neustift • Teiche Waldviertel • Thaya Waidhofen • Thaya Kollmitzgraben



Wir leben am Wasser

Näheres unter www.oefg1880.at



Die nächste Ausgabe von Fischen Inside erscheint im November 2020 mit der Zahlungsanweisung für 2021. Wenn Sie einen Wohnortwechsel im Lauf des Jahres haben, ersuchen wir bitte um schriftliche Bekanntgabe per Email: fisch@noe-lfv.at, postalisch: NÖ Landesfischereiverband, Goethestraße 2, 3100 St. Pölten oder mit unserem Kontaktformular auf unserer Webseite www.noe-lfv.at

Vielen Dank.



Bleiben Sie informiert!

Besuchen Sie unsere Webseite auf der laufend neueste Infos veröffentlicht werden.
Ihr Portal zur Angel-Fischerei in Niederösterreich.

www.noe-lfv.at

